

Urheberrechtlich geschützt



Mister Duffke

Mister Duffke[1], der spätere Filmstar, erblickte in einer mondlosen Märznacht als vierter einer Fünflingsgeburt das Licht der Welt auf einem Bauernhof in der Oberlausitz. Damals hieß er natürlich noch nicht Mister Duffke. Seine Mutter rief ihn Mee-uuh. Da seine Geschwister teils von seiner Mutter verstoßen, teils von den Bauersleuten weggeschafft wurden, blieb Mee-uuh mit seiner Schwester Mii-aah allein bei der Mutter zurück. Davon wusste er allerdings nichts. Für ihn und Mii-aah war das Leben das reine Paradies. Wenn sie nicht gerade schliefen, stromerten sie mit ihrer wunderschönen, geduldigen und liebevollen Mutter in der Scheune und der Umgebung der Scheune herum, lernten andere Tiere, den Bauernhof und die Bauersleute kennen.

Es dauerte jedoch nicht lange, da war es nach Ansicht der Katzenmutter Zeit für den Ernst des Lebens. Sie brachte sie nun in ein anderes Nest auf einer großen Terrasse. Nach dem ersten Schock, die gewohnte gemütliche Umgebung zu verlieren sahen Mee-uuh und Mii-aah bald mit Begeisterung die neuen Möglichkeiten, sich an Mauern und Bäumen zu reiben, mit umher fliegenden Blättern und mit Grashalmen zu spielen und schließlich auf kleinere Bäume und Mauern zu klettern. Das Beste war das Versteckspielen und die tägliche Jagd. Bald reichten die Exkursionen bis in den nahe liegenden Wald und kein Eichhörnchen war vor der geschickten Katzenmutter sicher, die ihren Kindern in einer wohldosierten Mischung von geduldiger Unterweisung und entschlossenem Drängen beibrachte, wie man als Katze Mäuse, Vögel und andere Beutetiere fängt, tötet und frisst.

Nach und nach wurden die Kätzchen immer selbständiger und die Mutter kümmerte sich nur noch wenig um sie. Mee-uuh war traurig und fragte sich, wie es weitergehen würde. Mii-aah war davon überzeugt, dass die Distanziertheit der Mutter vorübergehen werde.

Doch dann hörte Mee-uuh eines Tages ein fremdes Auto vor dem Bauernhof anhalten. Menschen, die er noch die gesehen hatte, kamen auf die Terrasse. Seine Schwester Mii-aah wurde gepackt und den Menschen gezeigt, die in Begeisterung ausbrachen. Mee-uuh starrte auf die Szene, sah dass seine Mutter nichts tat...und ehe er noch lange darüber nachdachte, machte er sich rasch davon. Er versteckte sich auf einem Baum, sah wie seine Schwester von einer fremden Frau festgehalten, in

Urheberrechtlich geschützt

Starre verfiel und schließlich in einem Korb verschwand, den die Fremden dann ins Auto stellten. Nachdem die Bauersleute und die Fremden noch eine Weile gesucht hatten – offenbar nach ihm – fuhr das Auto weg.

Die Katzenmutter lag weiter unbeteiligt auf der Terrasse. Sie suchte nicht nach ihm.

Mit schwerem Herzen verabschiedete sich da Mee-uuh von seinem Zuhause und floh über die Felder, rannte und rannte bis er völlig erschöpft war. Schließlich fand er einen auffälligen kleinen Verschlag, schlich sich heran, roch Mäuse, aber keine Katze, kroch hinein, fand ein Versteck unter einer Plane in der Ecke und schlief sofort ein.

Einige Tage lebte Mee-uuh allein in dem Verschlag, fing Mäuse und Insekten, schlief und bedachte seine Lage. Würde er sich an das raue Leben in Wald und Flur gewöhnen? Er zweifelte daran. Zurück konnte und wollte er aber nicht mehr. So zog er weiter, blieb ein paar Tage hier und ein paar Tage da. Ließ sich mal von diesem oder jener eine Weile durchfüttern. Aber er lief immer wieder davon.

An einem strahlenden Sommertag veränderte sich das Leben von Mee-uuh von Grund auf. Nach einem guten Frühstück bei einer alten Dame lief er an einem kleinen Bach entlang, hin und wieder an Grashalmen kauend. Wie aus dem Nichts gekommen stand plötzlich ein Mann vor ihm. Mee-uuh blieb misstrauisch stehen. Der Mann und der Kater beugten sich. Und dann sagte der Mann zu ihm: „Du siehst ja genau aus wie Daffke,“ und beugte sich zu ihm hinunter und streichelte ihn. Mee-uuh wusste selbst nicht wie es geschah, dass er nicht nur das Streicheln zuließ, sondern sich sogar anschmiegte und dem Mann um die Beine ging. „Na, komm her,“ sagte nun der Mann und setzte hinzu: „Daffke“.

So kam Mee-uuh zu einem neuen Namen und einem neuen Heim.

Sein neues Zuhause war ein kleines Haus am Rande der Stadt mit einem wunderbaren verwilderten Garten. Herr W. war Künstler und der Haushalt ein bisschen chaotisch. Aber Daffke mochte es, weil Herr W. nett zu ihm war und ihm zwei Mal die Woche eine Forelle kochte. Mäuse fing Daffke nur noch zum Vergnügen und um Herrn W. seine Dankbarkeit zu beweisen.

Bald merkte Herr W., dass sich sein neuer Daffke ungewöhnlich geschickt und verständig verhielt und auch besondere Kunststücke ausführen konnte. Unter seinen waghalsigen Sprüngen, teilweise in und aus großen Höhen war auch jener, der in seiner zukünftigen Karriere zu seinem Markenzeichen werden sollte: von Regalen und Schränken herab blickte Daffke mit unnachahmlich coolem Blick und glitt dann unversehens in einen Sturzflug, um auf einer Sessellehne, Kommode oder dem Boden ohne das geringste Schwanken oder Wackeln zu landen.

Urheberrechtlich geschützt

Schon bald wurde Daffke zu einer besonderen Attraktion an den Abenden, wo Herr W. andere Künstlerfreunde und seltener auch -freundinnen zu Besuch empfing.

An einem dieser Abende schien es als würde Daffke gerade diese Übung immer weiter perfektionieren. Immer wieder sprang er vom Schrank, blieb dann stehen, schaute zurück, gleichsam als würde er seine Leistung überprüfen. Da sagte Herr P. so dahin: „Wirklich filmreif Dein Daffke“ und dachte sich nichts weiter dabei. Doch Herrn und Frau C. fiel sofort ein, wie toll es doch wäre aus Daffke einen Filmstar zu machen und man habe doch die besten Kontakte. Und so gab ein Wort das andere und ein Schritt folgte unaufhaltsam auf den nächsten. Da Herr W. selbst diese Initiativen und Demarchen nicht im Keim erstickt hatte, kam schließlich Mr. Q. aus Hollywood persönlich in das kleine Haus am Stadtrand, um sich den ungewöhnlichen Kater anzuschauen.

Daffke und Q. mochten sich auf Anhieb. „Schon allein die whiskyfarbenen Augen und dieser coole Blick. Der ideale Begleiter für meinen Detektiv, PI Payerton,“ machte Q. nach zehn Minuten und zwei Drinks bereits konkrete Pläne. Herrn W. wurde es nun schon sehr ungemütlich. Hatte er das Ganze bisher doch nur für einen etwas aufgeblähten Scherz gehalten. Derweil er immer kleinlauter wurde, raste Daffke durch sein gesamtes Repertoire von Kunststücken – von Scheinangriffen bis zu Purzelbäumen, immer wieder unterbrochen durch sein Glanzstück, den Sturzflug vom hohen Schrank, gefolgt von einem Beifall heischenden langen Blick auf Q.

„Oh, mein Gott, sehen Sie, W., er will es selbst. Ich muss diesen Kater haben. Er wird meiner Detektivserie einen mächtigen Push geben. Er wird Sie und mich reich machen. Ich mache Ihnen einen verdammt guten Vertrag.“

Herr W. zog es das Herz zusammen. Doch nachdem Mr. Q. erklärt hatte, dass er keinesfalls Daffke kaufen und für immer mitnehmen wollte, sondern mit Herrn W. gewissermaßen wie mit dem Vater eines Kinderstars einen Vertrag aushandeln wollte, stimmte er zu. Überzeugt von dem Argument, er könne Daffke diese viel versprechende Karriere nicht vorenthalten.

Wirklich verhandelte dann Herr W. in der Sache sehr hart und vertrat das, was er als Daffkes Interessen ansah unnachgiebig, z.B. die Gagen, sein eigenes Besuchsrecht, eine Wohnung für Daffke und seine Betreuer/-innen, vor allem aber das Recht jederzeit aus dem Vertrag wieder auszusteigen. Doch Mr. Q. stimmte schließlich in allen Punkten zu.

Daffke goes to Hollywood

Schweren Herzens reiste Herr W. mit Daffke nach Los Angeles und auch Daffke war es sehr mulmig auf der langen Flugreise. Alles das vergaß er aber schnell, denn das neue Leben war extrem aufregend. Zwar gewöhnte sich Mr. Duffke wie er nun hieß niemals an das Theater um sein Aussehen

Urheberrechtlich geschützt

und das Herumgemache an seinem Fell, seinen Krallen usw. Seine Fitness-Übungen hätte er lieber allein in einem Garten als unter Aufsicht und Anleitung von drei Trainerinnen in einem chromblitzenden Studio gemacht. Aber die eigentliche Filmarbeit entschädigte ihn für alle diese Umstände.

Während im ersten Film Duffke nur durch seinen Sturzflug den Bösewicht in der entscheidenden Konfrontation mit PI Payerton ablenkte und so für seine wohlverdiente Verhaftung sorgte, gewann er danach in den Filmen immer mehr an Profil und Bedeutung. Durch eine quasi telepathische Kommunikation zwischen Detektiv und Kater konnten Duffkes Menschenkenntnis wie auch sein spezielles Wissen um die Eigenschaften von Umgebungen sehr zum Vorteil der Filmserie genutzt werden. Sein cooler, schweigender, whiskyfarbener Blick macht ihn bereits nach dem dritten Film zum Hauptstar der Serie, die nun "Mr. Duffke" hieß, auch wenn Payerton immer noch mit dabei war. Vor allem Frauen ließ Duffke nicht kalt. Im ganzen Land bildeten sich Fanclubs und ebenso zahlreiche Initiativen, die sich dafür einsetzten, Duffke aus der unkätzischen Fronarbeit beim Film zu befreien. Herr W. war längst traurig nach Deutschland zurückgekehrt und kam nur noch gelegentlich zu Besuch, um sich zu überzeugen, dass es Duffke gut ging.

So gingen die Jahre ins Land. Mr. Duffke war die berühmteste Katze der Welt. Seine Filme wurden in 26 Sprachen übersetzt und auf allen Kontinenten im Kino und im Fernsehen gezeigt. Filmzeitschriften waren voll von ihm. Auf allen wichtigsten Festivals war er trotz seiner Abneigung gegen das Fliegen präsent. Er hatte ein fettes Bankkonto und einen professionellen Finanzmanager und er lebte in einem Apartment mit allen Annehmlichkeiten vom satinbezogenen Bett bis hin zum täglich frisch gekochten oder gegrillten Fleisch und Fisch. Für Duffke sorgten rund um die Uhr ein Butler und zwei weitere Bedienstete. Selbst der Hausmeister und der Empfangschef des Apartmenthauses begegneten Duffke mit ausgesuchter Zuvorkommenheit.

Der Wendepunkt

Doch als er sieben Jahre alt war und zwölf Filme gedreht hatte, verlor Duffke plötzlich die Lust an diesem Leben. Die Sprünge und das Posieren, obwohl immer noch mit der gleichen unnachahmlichen Eleganz ausgeführt, langweilten ihn. Die Blitzlichter, das Herumgereichtwerden, seine Auftritte auf den roten Teppichen gingen ihm gehörig auf die Nerven. Eines Tages traf er auf dem Gelände des Studios eine alte Katze, die er nie zuvor gesehen hatte. Glücklicherweise mal wieder mit Seinesgleichen zu unterhalten, begann er ein Gespräch, indem er sich vorstellte. Die Katze sah ihn aus tiefgrünen Augen an und sagte unumwunden: "Ich weiß wer Du bist. Und ich weiß auch, dass Du nicht glücklich bist. Du hast Dich hier verloren". Langsam nickte Duffke. „Das sieht man daran, dass Du mich erst heute erkennst, obwohl ich schon immer hier war.“ Die Katze war ein weises Tier und sprach ohne den geringsten Vorwurf. Von diesem Tag an, wartete Duffke nur noch auf die

Urheberrechtlich geschützt

Rückkehr von Herrn W. Mit der alten Studiokatze traf er sich nun regelmäßig und besprach sich mit ihr. Besonders bewegten ihn die Bedenken, ob er sich Herrn W. richtig verständlich machen würde.

Einige Monate später kam endlich Herr W. Bereits am ersten Abend allein in Duffkes Apartment schaute W. ihm lange in die whiskyfarbenen Augen. „Ach, Daffke, ich vermisse Dich so sehr,“ sagte er. Und der Kater sah sogleich wie einfach es war, Herrn W. zu vermitteln, dass er wieder mit nach hause wollte, in den verwilderten Garten und das kleine Haus am Stadtrand. Gleich am nächsten Tag vereinbarte W. mit Mr. Q. die Auflösung des Vertrags und nachdem drei Wochen später der letzte Film abgedreht war, in deren Schlusszene Mr. Duffke in einem Paralleluniversum verschwand, reiste der Kater mit seinem Freund wieder nach hause. Und als er den immer noch abgeblätterten Zaun sah und die heimatlichen Gerüche ihm in die Nase stiegen, sagte er sich: „Das ist das wirkliche Paradies“.

Obwohl die Tantiemen aus den Filmen reichlich weiter flossen, blieben Daffke und Herr W. in ihrem kleinen Haus wohnen. Aber Herr W. begann gewissermaßen eine zweite Karriere mit Daffke als Zeichenfigur. Inzwischen sind die beiden gemeinsam alt geworden. Herr Daffke, der Detektiv in der Comic-Serie hat inzwischen bereits 18 Fälle gelöst, die Daffke aber keine Mühe gekostet haben, weil sich Herr W. die Zeichnungen und die dazugehörigen Geschichten ausdenkt, ohne dass Daffke etwas anderes tun muss als ihn durch seine Nähe zu inspirieren. Der Kater streift dagegen jeden Tag wie zuvor durch seinen wilden Garten und die nähere Umgebung. Ab und zu trifft er sich mit der Schildpattkatze oder dem dicken braunen Kater aus der Nachbarschaft. Manchmal erzählt er ihnen oder den jungen Katern und Katzen von seinen großen Tagen in Hollywood und zeigt ihnen, aber immer seltener, den berühmten Sturzflug. Die Schildpattkatze ist dann immer voll Bewunderung, noch mehr allerdings, wenn Daffke ihr den Blick zuwirft, der seine Film-Fans immer schwach werden ließ.

[1] Wir verdanken diese Geschichte, die auf dem einzigen Interview beruht, welches Duffke je selbst gegeben hat, der talentierten Reporterin des "Feliden-Rundschau", Mielana. Sie revolutionierte den kätzischen Journalismus durch ihre Geschicklichkeit, mit Hilfe ihres Menschen einen Podcast zu erstellen und über das Internet zu verbreiten. Die Übersetzung gelang erst in einer mehrere Jahre dauernden Zusammenarbeit zwischen Mensch und Katze.

© Steffi Engert, November 2008